

1182

Chefarzt

Dr. Norden

EIN NEUES KAPITEL



Mit dem Leben abgeschlossen?

Auch Ärzte geraten an ihre Grenzen... – Helen Perkins

**Chefarzt Dr. Norden
- 1182 -**

**Mit dem Leben
abgeschlossen?**

Auch Ärzte geraten an ihre Grenzen...

Helen Perkins

»Nun, Frau Gruber, wie fühlen Sie sich?«

»Ach, Herr Doktor, schon wieder recht gut.« Die vollschlanke Patientin jenseits der Sechzig rückte ihren grauen Haarknoten resolut zurecht und fügte mit trockenem Humor hinzu: »Wenn man bedenkt, dass ich nimmer das neueste Modell bin und jetzt fei noch ein Ersatzteil mehr hab ...«

Dr. Daniel Norden, Chefarzt und Leiter der Münchner Behnisch-Klinik, lachte und reichte der Bäuerin aus Rosenheim die Hand. »Wird schon. Bei unserer Frau Rohde sind Sie und Ihr neues Hüftgelenk schließlich in den allerbesten Händen.«

»Weiß ich doch. Ich vertrau ihr und Ihnen, Herr Doktor. Mein Ferdl wird sich freuen, wenn ich wieder daheim umeinant hupfen kann wie ein junges Reh.« Sie lächelte schmal. »Obwohl ihm sein Traktor allerweil eine Spur lieber gewesen ist als ich ...«

»Aber, Frau Gruber, Sie haben ihm fünf Kinder geboren.«

»Ja, mei, erwachsen sind sie alle schon ...«

»Trotzdem hören die Sorgen einer Mutter nie auf. Ich kenne das, meine Frau und ich haben auch fünf.«

»Herr Doktor, wie schön! Nett, dass Sie mir das sagen. Das nehm ich gleich mit heim wie mein neues Hüftgelenk. Aber im Schatzkästerl inwendig ...« Sie deutete auf ihr Herz.

»So ist es recht.« Dr. Norden bemerkte den ungeduldigen Blick, mit dem Dr. Christina Rohde, die Chirurgin, ihn musterte. Dass er sich für jeden Patienten stets die Zeit nahm, die nötig war, um in aller Ruhe ein Gespräch zu führen und Vertrauen zu schaffen, gefiel nicht allen Kollegen. Denn es verlängerte die tägliche Visite oft erheblich. Dr. Rohde, die hübsche Brünette mit den seelenvollen Augen, störte sich sonst nicht daran. Sie bewunderte ihren Vorgesetzten, er war für sie ein echtes Vorbild. Doch an diesem Freitag hatte sie es eilig, denn sie wollte übers Wochenende in die Berge zum Skilaufen. Dr. Norden verließ nun mit seinem Tross das Krankenzimmer

der Bäuerin aus Rosenheim und bedankte sich bei Kollegen und Schwestern.

Die kleine Versammlung löste sich auf, alle gingen wieder an ihre übliche Arbeit.

Daniel Norden begleitete Christina Rohde noch ins Arztbüro der Chirurgie. Der hoch gewachsene, attraktive Mediziner in den besten Jahren hörte aufmerksam zu, während die Chirurgin mit ihm noch zwei aktuelle Fälle besprach, die gleich am Montagmorgen auf dem OP-Plan standen. Nun war Dr. Rohde hoch konzentriert, keine Spur von Ungeduld prägte mehr ihr Verhalten. Sie war eine hervorragende Chirurgin, hatte auch eine Zusatzausbildung als Notfallmedizinerin und arbeitete noch nicht lange an der Münchner Klinik. Dr. Norden hielt trotzdem bereits große Stücke auf sie, denn sie hatte ihr Können schon oft bewiesen.

»Gut, das war dann alles«, meinte er nun abschließend.

»Ein schönes Wochenende, Frau Kollegin.«

»Danke, werde ich haben.« Sie lächelte verschmitzt. »Falls ich noch weiß, wie man sich auf zwei Brettern hält. Mein letzter Winterurlaub liegt lange zurück.«

»Wohin geht's denn, wenn ich fragen darf?«

»Bad Tölz. Eine urige Skihütte mit deftiger Küche.«

»Sie mögen es also bodenständig.«

»Ja, muss ich zugeben. Und zwei Tage ohne Notfallbereitschaft, OP und Krankenberichte sind pure Erholung für mich.«

Dr. Norden seufzte. Wie gut er die Kollegin verstand ...

Als Klinikchef hatte Daniel Norden natürlich auch oft mit der Verwaltung zu tun und verbrachte manche Stunde an seinem Schreibtisch, obwohl ihm die medizinischen Aufgaben weitaus mehr lagen. Er stand quasi zwischen dem Verwaltungsrat der Behnisch-Klinik, der stets auf Rationalisierung und Einsparung setzte, und seinen Kollegen, dem Personal und den Patienten, deren Interessen ihm wirklich am Herzen lagen.

Ein Spagat, der viel Zeit und Kraft kostete.

Nach der Visite kehrte Dr. Norden in sein Büro zurück, seine Assistentin Katja Baumann folgte ihm gleich mit der Unterschriftenmappe. Nachdem er alle Schreiben abgezeichnet hatte, fragte Katja ihn: »Könnte ich heute vielleicht etwas früher gehen, Chef? Oder brauchen Sie mich noch?«

»Nein, ich glaube nicht. Haben Sie was Besonderes vor?«

»Hagen und ich fahren übers Wochenende zu seinen Eltern.« Sie seufzte. »Ich habe das Gefühl, es wird langsam ernst ...«

»Na, dann viel Vergnügen.«

Die hübsche Brünette verdrehte die Augen. »Werde ich bestimmt nicht haben. Dazu bin ich viel zu aufgeregt.«

Wenig später verabschiedete Katja sich, Dr. Norden nahm das Telefon und rief seine Frau an. Dr. Felicitas Norden war Leiterin der Pädiatrie in der Behnisch-Klinik.

»Hast du schon zu Mittag gegessen, Liebes?«, fragte er.

Fee verneinte. »Ich bin noch nicht dazu gekommen. Willst du mich vielleicht einladen, Dan?«

»Das hatte ich vor. Was hältst du von dem kleinen Bistro in der Ladenpassage?«

Sie seufzte. »Besser als nichts. Ich komme gleich.«

In dem großen Klinikkomplex gab es ebenerdig eine Flaniermeile mit Cafés, einem Bistro und Läden. Dort trafen die Nordens sich wenig später und kehrten im Bistro ein. Sie entschieden sich für ein leichtes Essen, Daniel verzichtete auf seinen geliebten Rotwein, denn der Feierabend würde noch etwas auf sich warten lassen, auch wenn es bereits Nachmittag war.

»Alles in Ordnung, Dan?«, fragte Fee und musterte ihn dabei mit ihren erstaunlich blauen Augen. »Du siehst müde aus.«

»Zugegeben, das bin ich auch. Wir haben eine lange und anstrengende Woche hinter uns. Und ob das Wochenende erholsamer wird, das wage ich zu bezweifeln.«

Fee schmunzelte. »Christina Rohde fährt in die Berge, Katja Baumann zu ihren Schwiegereltern in spe. Schwester Gitta hat mich eben gebeten, früher gehen zu dürfen, sie hat eine neue Flamme und möchte ein romantisches Wochenende verbringen. Kann es sein, dass du den Blues kriegst, bei all den ausschwärmenden Freizeitsportlern und Turteltauben?«

Daniel musste lachen, nahm Fees Rechte und küsste sie. »Bei Letzteren können wir beide doch wohl noch locker mithalten.«

»Das will ich meinen«, bestätigte sie mit glitzerndem Blick.

Die Nordens waren trotz vieler Ehejahre und fünf erwachsener Kinder noch immer verliebt ineinander, sie hatten das Kunststück vollbracht, sich Romantik und Leidenschaft auch durch stressige Zeiten und Alltagsroutine zu erhalten. Das machte ihre Ehe zu etwas Besonderem. Und ihre Liebe unsterblich.

»Trotzdem muss ich zugeben, dass eine Auszeit ab und an nicht schlecht wäre. Ein freies Wochenende zum Beispiel ...«

»Darüber sollten wir nicht laut reden. Schleichen wir uns lieber auf ein heimliches Zeichen einfach hinaus. Denk nur dran, was passiert ist, als wir das letzte Mal den Luxus eines gemeinsamen freien Wochenendes genießen wollten ...«

Fee spielte auf die dramatische Entführung von Alex an, die nur mit sehr viel Glück gut ausgegangen war.

»Ja, du hast Recht. Aber etwas Freizeit wäre trotzdem mal wieder schön. Wir arbeiten beide einfach zu viel.«

»Wir sind eben mit unserem Beruf verheiratet.«

»Wir sind aber auch miteinander verheiratet«, gab er zu bedenken. »Ich sehne mich nach einem ruhigen Wochenende nur mit dir, mein Schatz.«

»Eine wunderbare Vorstellung ...« Fee zuckte leicht zusammen, als ihr Piepser sich meldete und gleich darauf auch der ihres Mannes. Mit trockenem Humor stellte sie fest: »Eine wirklich wunderbare Wunschvorstellung.«

»Ich fürchte, du hast wie immer recht, mein Herz ...«

Im Lift nach oben tauschten sie einen zärtlichen Kuss und schauten sich einen Moment lang tief in die Augen. Das musste fürs Erste genügen, denn gleich darauf war jeder wieder auf seiner Station eingespannt. So waren sie es ja gewöhnt, und dafür lebten sie als engagierte Mediziner. Doch auch Helfer mit Leib und Seele hatten schließlich heimliche Träume ...

*

Dr. Christina Rohde startete derweil in ihren wohlverdienten Kurzurlaub. Sie ließ ihr Auto stehen, nahm bewusst die Bahn, denn sie wollte sich vom ersten Moment an entspannen und erholen. Nachdem der Intercity den Münchner Hauptbahnhof verlassen hatte und sich dem lieblichen Voralpenland näherte, lehnte die Medizinerin sich genüsslich in ihrem Sitz zurück, blickte verträumt nach draußen und spürte, wie der Stress der letzten Zeit von ihr abfiel.

Tief verschneit lagen Felder, Wälder und Ortschaften da, im Hintergrund, vor einem bayerischen Himmel blau-weiß das majestätische Panorama der wohlbekannten Alpengipfel.

Dr. Rohde, die erst vor einigen Monaten nach München zurückgekehrt war, nachdem sie ihre Facharztausbildung an einer Dresdner Klinik absolviert hatte, liebte die Berge. Sie hatte zum ersten Mal als Schulmadel auf Skiern gestanden und war dem Sport immer treu geblieben. In den vergangenen Jahren hatte der Beruf aber seinen Tribut gefordert. Meist war sie viel zu eingespannt gewesen für einen längeren Urlaub. Schon gar nicht im Winter.

Doch nun hatte München sie wieder und die Berge erst recht.

»Entschuldigung, ist der Platz noch frei?« Eine Frau mittleren Alters mit traditionellem Hut und Lodenmantel

lächelte Christina freundlich zu. »Ich hab keine Platzkarte, das vergess ich allerweil. Kann ich mich zu Ihnen setzen?«

»Gern. Aber ich weiß nicht, ob der Platz reserviert ist.«

»Dann wechsle ich eben.« Mit einem Schnaufer ließ sie sich nieder und fragte: »Fahren Sie vielleicht auch bis Tölz?«

Die junge Ärztin nickte, woraufhin ihre Mitreisende sie wissen ließ: »Ich auch. Einmal im Monat fahre ich nach Minga, besuche meine Tochter und ihre Familie und das Grab von meinem Mann.«

»Ach, Sie sind schon Witwe?«

»Ja, leider. Meinen Sepp hat der Schlag getroffen, kaum dass er die Fünzig erreicht hatte. Er war Metzger und Jäger. Zu viel Fleisch, wissen Sie? Seine Arterien waren ganz verstopft. Das Geschäft hab ich verkauft und mir ein schönes Häusel in Tölz zugelegt. Ein herrliches Fleckerl Erde ist das.«

Christina nickte. »Ich fahre übers Wochenende hin, zum Skilaufen.«

»Ja, da haben Sie sich das Rechte ausgesucht. Vielleicht wartet auch Ihr Schatz dort auf Sie, ein hübsches Madel wie Sie hat doch gewiss einen Liebsten.«

Die junge Ärztin musste schmunzeln. »Leider nein. Ich bin sozusagen mit meinem Beruf verheiratet. Ich arbeite als Chirurgin in der Behnisch-Klinik in München.«

»Da hab ich meine Galle gelassen, ist schon etwas her ...«

So entspann sich ein lockeres Gespräch zwischen Christina Rohde und ihrer Mitreisenden, das die Zeit wie im Flug vergehen ließ. Die beiden unterschiedlichen Frauen aßen zusammen noch ein Stück Kuchen im Bordrestaurant. Kaum war der Kaffee ausgetrunken, da näherte der Zug sich auch schon dem Bahnhof von Bad Tölz. Man verabschiedete sich herzlich, und Christina machte sich entspannt und bester Dinge auf die Suche nach einem Taxi, das sie zur Hohenstein-Hütte bringen sollte.

In Bad Tölz herrschte reger Wochenendverkehr, nicht nur Christina Rohde war auf die Idee verfallen, Samstag und